

Jahresbericht der H.V.C.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **21 (1916)**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jahresbericht der H. V. C.

Unsere Clubhütten hatten in ihrer Frequenz durch die Kriegsverhältnisse immer noch sichtbar zu leiden. Namentlich machte sich diese Erscheinung geltend für die Mischabelhütte, wo sich ganz eigenartige Verhältnisse herausgebildet haben. Das Publikum, das heute Zeit und Musse hat, in die Berge zu gehen, zumal so weit es Angehörige compatanter Staaten sind, gehört meist nicht der Gilde der eigentlichen Bergsteiger an, sondern es sind zum grossen Teile eigentliche Hüttenbummler. Für Leute dieser Art ist nun die neue Britanniahütte ein viel anziehenderes Objekt als unsere Mischabelhütte. Erstens ist sie neuer und ist «Mode». Sodann ist sie viel leichter zu erreichen, und endlich bietet sie noch mehr Komfort als unser Bergheim. So geht der Zug heute nach der Britanniahütte, und unsere Mischabelhütte bleibt abseits liegen. Das geht so weit, dass unser derzeitiger Hüttenwart sich mit dem Gedanken an Rücktritt trug. Wir sind nun um die Zukunft der Mischabelhütte keineswegs bange. Im Gegenteil, wir sind der festen Ueberzeugung, dass nach Kriegsende die Verhältnisse sich wieder wesentlich umgestalten werden. Dann werden wieder Hochtouristen nach der Schweiz strömen, um nachzuholen, was ihnen die Kriegsjahre an Bergfreuden vor-enthalten haben. Und diese Leute werden ein kleines, trauliches Bergheim einem grossen unruhigen Stell-Dich-ein für alle Welt vorziehen. Eine Konzession aber werden wir, den Zeitumständen entsprechend, unserem Hüttenwarte machen müssen, nämlich eine Lohnaufbesserung. Sodann brachte uns die letzte Inspektion der Mischabelhütte die Ueberzeugung, dass das Hüttendach einer gründlichen Renovation bedarf, soll

das Innere der Hütte vor Schaden durch Nässe und Frost bewahrt bleiben. Wir haben demgemäss dem Hüttenwart Auftrag gegeben, die nötigen Schritte zur Erneuerung des Daches zu tun.

Windgällenhütte. Anfangs November 1916 ging uns die Mitteilung zu, dass unser altbewährter Hüttenwart Franz Epp am 3. November 1916 gestorben sei. Schon längere Wochen hatte er gekränkelt. Einmal hatte er oben auf der Hütte einen schweren Anfall von Bewusstlosigkeit mit hohen Fiebererscheinungen gehabt. Aehnliche Zustände wiederholten sich nach der Rückkehr nach Bristen. Und in den letzten Wochen vor seinem Tode war er eigentlich ständig in einem schwer kranken Zustande. Häufige Fieberanfälle stellten sich ein; Zustände schwerer Aufregung und Verwirrung; dazu ein rasender Kopfschmerz. Trotzdem war er bis zum Tage seines Todes, am 3. November, noch ständig ausser Bett und erhoffte immer noch Genesung. Das ganze Krankheitsbild ist als die Folge einer schweren Schutzverletzung im Gesicht, die er sich im Jahre 1902 durch einen Unfall zuzog, und die ihn lange aufs Krankenlager warf und ihn ein Auge kostete, anzusehen. Es müssen noch alte Krankheitskeime vorhanden gewesen sein, die durch irgend eine Ursache neuerdings zur Wirkung kamen und eine Hirnhautentzündung hervorriefen.

Franz Epp's Tod war uns eine rechte Trauerkunde. Franz Epp ist mit unserer Windgällenhütte von Anfang an aufs innigste verknüpft gewesen. Leid und Freud, die wir an unserer Hütte zu tragen hatten, hat er redlich mit uns geteilt, hat er doch die ganze Bauperiode beider Hütten mitgemacht und war nachher bis zu seinem Tode dort unser Hüttenwart.

Viel hatten wir seinem tatkräftigen Eingreifen, namentlich nach der Vernichtung der ersten Hütte, zu danken, wo das ganze wertvolle Inventar zu bergen und zu magazinieren war. Und da hat er uns treu und redlich geholfen und uns die schwere Aufgabe ermöglicht. Und auch in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Hüttenwart war unser Zusammenarbeiten immer ein gedeihliches und angenehmes. Anfangs versah er seinen Posten allein; aber seit er sich im Mai 1912 verheiratet hatte, stand ihm seine Frau in seiner Tätigkeit getreulich zur

Seite, und gewiss nicht zum Schaden seines Amtes. Nie haben wir über Epp von irgend einer Seite ernstliche Klagen gehört, nie hatten wir selbst mit ihm ernstliche Differenzen.

Heute aber, wenn wir zurückdenken an die gemeinsame Tätigkeit, die wir mit Epp geleistet haben, dann steigen Erinnerungen in reicher Zahl in uns auf. Wie viele Male und unter wie wechselnden Verhältnissen sind wir auf Oertliboden, auf Golzeren und in Bristen zusammengewesen. Zum ersten Male sah ich Epp wohl bei Einweihung der ersten Windgällenhütte; ein strahlender Tag, mit fröhlichen Berggesellen bei Schmaus und Trank. Dann standen wir wenige Monate später wieder zusammen dort oben und schauten wehmütig nieder auf ein Trümmerfeld, die Reste unserer schönen Hütte, die eine sinnlos rohe Naturgewalt dort auf den Berghang hin geschmettert hatte. Dann hiess es, einen neuen sichern Hüttenplatz suchen. Und dann kamen die Wochen und Wochen, wo uns neue Aufgaben immer und immer wieder dort hinauf riefen, wo wir in primitiver Barrake mit den Bauleuten auf dem Heu schliefen und uns vom Fortgang des Neubaus überzeugten. Und dann wieder ein Festtag, wo eine frohe Schar von Bergfreunden sich zum zweiten Tauffest vereint hatte und unsere Windgällenhütte, als Vogel-Phönix der Asche neu entstieg, wieder da stand und trotzig und siegesbewusst zu Tale blickte. Und in allen diesen Zeiten hatte Epp immer redlich das Seine getan, unser Werk zu fördern. Wie mancher schöne Abend dort oben, wenn des Tages Arbeit getan! Wenn ferne im Westen die Sonne zur Neige ging, wenn die Pfeifen dampften, Epp seine geliebte Ziehharmonika hervorzog und ein flotter Ländler in die abendliche Stille hinausklang. Da sass man und träumte und fühlte sich glücklich in der Bergeinsamkeit. Epp war ein flotter Musikant, und manchen Freund hat er sich durch sein Spiel erworben. Ein grosser Glücksfall wurde ihm noch im Jahr vor seinem Tode zu Teil. Kaum 30 Meter von der Windgällenhütte entfernt entdeckte er eine grosse Kristallhöhle. In monatelanger, mühsamster Arbeit, bloss mit Schaufel, Pickel, Hammer und Meissel, ohne jegliches Sprengmittel, legte er sie bloss, und das Resultat war eine reiche Ernte prächtigster Kristalle, die er mit Stolz bevorzugten Gästen zeigte. Gerne denken wir an Epp zurück. Er war ein Bergler

mit allen seinen guten Seiten und auch mit dessen Fehlern. Wir aber sind allzeit gut mit ihm gefahren, und die Interessen des A. A. C. Z. hat er treu und redlich gewahrt. Möge ihm die Erde seiner geliebten Berge eine leichte Last auf seiner letzten Ruhestätte werden!

Die Wahl eines neuen Hüttenwartes machte uns anfangs Sorge. Die besonderen Verhältnisse im Maderanertale liessen uns allerlei Schwierigkeiten befürchten. Zu unserer Freude aber fand sich rascher eine glückliche Lösung, als wir zu hoffen wagten. Ein Neffe des Verstorbenen, Gottfried Epp, der Sohn seines Bruders, anerbote sich für die Stelle des Hüttenwartes. Wir griffen sogleich zu und hoffen, eine gute Wahl getan zu haben. Der neue Hüttenwart ist ein junger sympathischer bescheidener Bursche von 20 Jahren. Als nächster Verwandter von Franz Epp war er oft auf der Hütte und kennt den dortigen Betrieb. Seine Aufgabe wird ihm dadurch erleichtert, dass die Witwe von Franz Epp sich bereit erklärt hat, ihm in Ausübung seiner Tätigkeit behüflich zu sein.

Allerdings mussten wir auch hier, der Zeit entsprechend, finanzielle Konzessionen machen. Der neue Anstellungsvertrag sichert dem Hüttenwart eine Tagesentschädigung von 6 Franken zu für seine Tätigkeit in der Hütte, und eine Entschädigung von Fr. 5.50 für sonstige Arbeiten, die für die Hütte nötig sind. Ebenso steht ihm das Recht zu, für das Wassertragen pro Tause 50 Rappen zu verlangen und gegen kleine Entschädigung die Zubereitung von Speisen (Tee, Kaffee, Suppe, etc.) zu besorgen. Hoffen wir, dass auch der neue Hüttenwart uns keinerlei Anlass zu Klagen gebe und recht lange bei uns in Amt und Würden bleibe.

Unsere Holzvorräte in der Windgällenhütte, meist noch Fallholz von der ersten Hütte her, gehen nun leider bald zu Ende. So mussten wir für neuen Vorrat sorgen und haben mit dem Hüttenwart darüber ebenfalls einen Lieferungsvertrag abgeschlossen.

Sonst ist über unsere Hütten nichts von Belang zu melden. Hoffen wir, dass bald durch alle Täler die Friedensglocken läuten, und dass dann einmal wieder ein froher Bergtag alle Kameraden vom A. C. C. Z., älteste und jüngste Semester,

auf der Windgällenhütte vereine. Ein frohes Bergfest, wie wir sie vor Jahren gefeiert, damit alte persönliche Freundesbände neu geknüpft werden können, alte Erinnerungen aufgefrischt werden und neue Erlebnisse, die die schweren Kriegsjahre leider vielen von uns in nur allzu reichem Masse gebracht haben, ausgetauscht werden. Wie mancher von unsern alten Freunden sehnt sich mit allen Fasern nach einem solchen Tage. Möge er uns bald vergönnt sein! Dr. N. P l a t t e r.



Kassabericht der H. V. C. des A. A. C. Z.

I. Rechnungsabschluss des Spoerry-Fond per 1. Januar 1917.

Einnahmen:

Kassa-Saldo per 31. Dezember 1915	Fr. 18 420.55
Zinsen	„ 663.90
	<u>Fr. 19 084.45</u>

Ausgaben:

Kassa-Saldo per 1. Januar 1917	<u>Fr. 19 084.45</u>
--	----------------------

Stand des Fond.

Kassa-Saldo per 1. Januar 1917	Fr. 19 084.45
Beiträge von Mitgliedern laut Verpflichtungsscheinen	„ 750.—
Total der Aktiva:	<u>Fr. 19 834.45</u>

II. Rechnungsabschluss des Mischabel-Fond per 1. Juli 1917.

Einnahmen:

Kassa-Saldo per 1. Januar 1916	Fr. 3 041.55
Aus der Hüttenkasse	„ 340.55
Zinsen	„ 125.80
	<u>Fr. 3 507.90</u>

Ausgaben:

Feuerversicherung	Fr.	30.40
Hüttenwart und Holz	„	268.—
Reparaturen und Inventar	„	40.50
Hütteninspektionen	„	40.—
Kassa-Saldo per 1. Juli 1917	„	3 129.—
	Fr.	<u>3 507.90</u>

Stand des Fond.

Kassa-Saldo per 1. Juli 1917	Fr.	3 129.—
Darlehen an den aktiven Club	„	250.—
Darlehen an ein Mitglied	„	250.—
Total der Aktiva:	Fr.	<u>3 629.—</u>

**III. Rechnungsabschluss des Windgällen-Fond
per 1. Juli 1917.**

Einnahmen:

Kassa-Saldo per 1. Januar 1916	Fr.	3 473.85
Aus der Hüttenkasse	„	385.25
Zinsen	„	112.65
	Fr.	<u>3 971.75</u>

Ausgaben:

Feuerversicherung	Fr.	42.—
Hütteninspektionen	„	20.40
Ausgaben für die Hütte	„	195.25
Kassa-Saldo per 1. Juli 1917	„	3 714.10
	Fr.	<u>3 971.75</u>

**IV. Bilanz des Windgällenhütten-Fond
per 1. Juli 1917.**

Aktiva:

Kassastand per 1. Juli 1917	Fr.	3 714.10
Beiträge von Mitgliedern laut Verpflichtungsscheinen	„	1 637.70
	Fr.	<u>5 351.80</u>

Passiva:

Ergänzungen des Inventars	Fr.	350.—
Reserve-Fond	„	5 001.80
	Fr.	<u>5 351.80</u>

Zürich, den 1. Juli 1917.

A. Schweitzer, Kassier der H. V. C.

Eingesehen und richtig befunden:

G. A. Guyer, Revisor des A. A. C. Z.